©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Lebensstandards werden, oder soll er eine lebende Seele haben, ohne die Zerfall und Zersetzung bei Staatsgebilden wie bei Körpern unabwendbar ist? Die Skeptiker, für die ein christliches Europa ein toter Anachronismus ist, die Kleingläubigen, die erst „Zeichen und Wunder" zu sehen verlangen, können die Nachkriegs-„Romantiker" hier im Burgenland darauf verweisen, daß derselbe Zisterzienserorden, den vor siebeneinhalb Jahrhunderten Ungarnkönige in den Neusiedler Bezirk beriefen und 1203 Königshof, 1217 Mönchshof zur Kultivierung übergaben, in ungebrochener Lebenskraft König- und Kaiserreiche, Reformation und Revolution, Kriege und Verwüstungen überdauernd, seiner Mission getreu A. D. 1960 in Mönchhof ein neuerrichtetes Nonnenkloster, „Marienkron" einweihen konnte.

Römische Quellenfassung und Weihesteine nördlich von Winden am See, B. H. Neusiedl am See

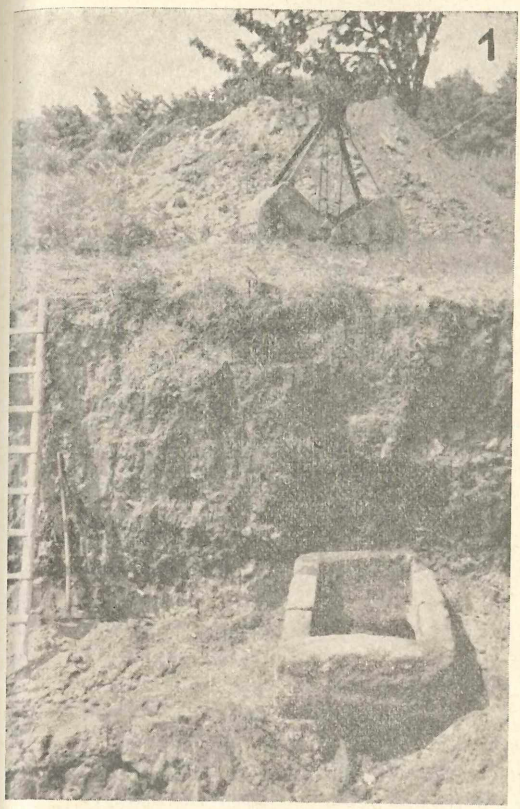
Von A. J. Ohrenberger, Eisenstadt, Landesmuseum.

Winden ist schon seit dem Anfang des 18. Jh. als archäologisches Fundgebiet bekannt. Der aus Bologna stammende Graf Alois Ferdinand Marsigli vermutete hier nördlich der Gritschmühle nach den im Boden sichtbaren Mauerresten ein römisches Lager (Danubius Pannonico-Mysikus, 1726, II 44 und Taf. 18). Fast jede größere Erdbewegung auf dem Gemeindegebiet Winden bringt archäologische Überreste zutage. In erhöhtem Maße traf dies bei der Anlage des „Südostwalles" gegen Ende des Zweiten Weltkrieges zu. In diesem weitverzweigten Grabensystem wurden Funde von den ältesten Kulturen der Jungstein- bis zur Römerzeit geborgen. Römische Funde führten dann auch zu einer größeren Ausgrabung durch das Österreichische Archäologische Institut. In den Jahren 1949/50 legten Prof. Dr. B. Saria und Frau Dr. G. Pascher-Laminger mit 4—6 Arbeitern am Südrande der Hutweide, oberhalb der sogenannten „Scheibenäcker", Teile eines römischen Gutshofes frei. Es wurden zwei Bauperioden festgestellt: über einem Gebäude kleineren Umfanges, das vermutlich während der Markomanneneinfälle unter der Regierungszeit Marc Aurels durch Brand zugrunde ging, errichtete man später einen größeren Bau. B. Saria hält diesen Gutshof trotz seiner auf einheimische Vorbilder zurückgehenden Bauform für den Besitz eines italienischen Siedlers oder eines Veteranen[1]. A. Mócsy neigt anscheinend doch eher dazu, hierin einen Boiersitz zu sehen, da die Villa in dem Gebiet der boischen Civitas liegt, das nach der Veteranendeduktion unter Tiberius als eine geschlossene Einheit (um den nördlichen Neusiedler See und in der Leithagegend) bestehen blieb[2]. Dieser selbständige Verwaltungsbezirk der einheimischen Boier wurde erst unter Kaiser Hadrian aufgelöst und das Gebiet dem damals gegrün-

1 Saria, B., Der römische Gutshof von Winden am See. Burgenländische Forschungen, Heft 13, Eisenstadt 1951.
Saria, B., Zur Bauform des römischen Gutshofes von Winden am See. Bgld. Hbl., 14, 1952/4, 186/187.
Allgemeine Landestopographie, I. Eisenstadt 1954, S. 350 und 386.

2 Mócsy, A., Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen. Budapest 1959. S. 46 ff.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



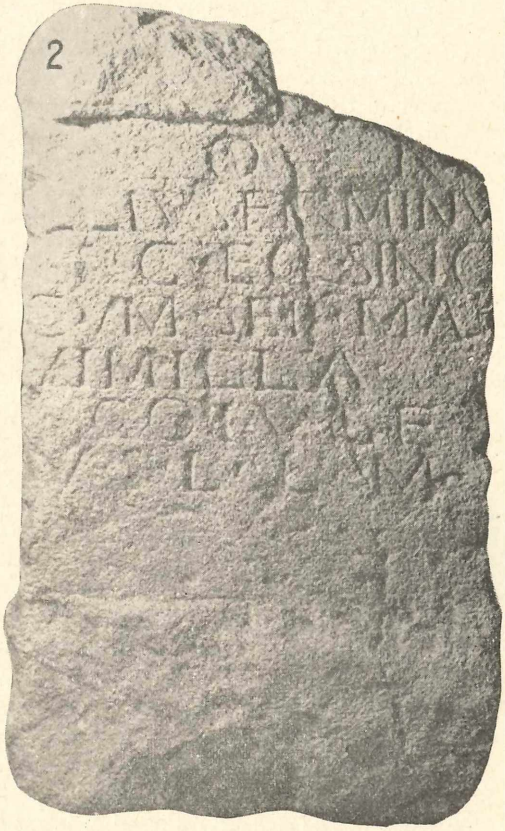


Photo: Dr. A. J. O.

Taf. I Römische Quellenfassung und Altäre nördlich von Winden am See.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

deten Municipium von Carnuntum und dem Territorium von Scarbantia zugeteilt. Und nur mit wenigen Ausnahmen, die A. Mócsy anführt (Sommerein, Bruck a. d. Leitha), wären im 1. Jh. in der Civitas Boiorum keine Fremden (Veteranen) angesiedelt worden. Nun gibt B. Saria keine genaue Datierung der Villa von Winden, A. Mócsy meint, daß die Entstehung des älteren Baues auf Grund der mittelgallischen Sigillaten frühestens in die Zeit der frühen Flavier fällt, das wäre demnach in der 2. Hälfte des 1. Jh.[3]. „Das Gehöft von Winden" war nach A. Mócsy „die Villa eines minder begüterten, doch ebenfalls mit Sklaven arbeitenden Grundbesitzers". Eine größere Bedeutung erhielt dieser Gutshof durch den Fund einer römischen Weinpresse[4].

Im Jahre 1952 gelangte an das Bgld. Landesmuseum ein kleines Herkulesköpfchen aus einheimischem Kalksandstein, welches der Jouralist E. Pertitsch nahe der Gritschmühle auf einem Acker an der Oberfläche fand. W. Alzinger, der das Köpfchen publizierte, datiert es in das beginnende 3. Jh. und da Herkules sowohl in der griechischen als auch römischen Mythologie als Quellgottheit bekannt ist, hält er es für möglich, daß diese Plastik von dem in der Nähe aufgedeckten und im folgenden beschriebenen Quellheiligtum stammt[5].

Ungefähr in der Mitte dieser beiden Fundstellen, nordwestlich von Winden und der Gritsch-Mühle (in den Karten 1:25.000, Sektion 4857/2 und 1:50.000, 78 Mannersdorf am Leithagebirge, als „Ritsch-Mühle" eingetragen) entsprangen zwei Quellen, die in die „Ringwasserleitung Nordburgenland" miteinbezogen, neu- und zusammengefaßt wurden. Es handelt sich dabei um Spaltquellen mit gutem Trinkwasser (18 Härtegraden), die 28,4 l/sec liefern. Am 22. Mai 1958 verständigte die Abt. XIII/3, Wasserbau, des Amtes der Bgld. Landesregierung das Landesmuseum, daß bei den Arbeiten in diesem Quellenbereich eine alte Fassung angetroffen wurde[6]. Noch am gleichen Tage begab ich mich zur Fundstelle und konnte festhalten: beim Ausschachten der stärksten Quelle stießen der Baggerführer J. Gammel und der Arbeiter G. Seubart in 2,10 m Tiefe auf eine Steinfassung. Sie ist aus einem rechteckigen Stein (Kalksand) sorgfältig gearbeitet, aber durch Frost, vor allem in dem oberen Teil, mehrfach gesprungen. Die Maße: L. 1,36 m und 1,43 m, Br. 1,10 m und 1.22 m, H. 0,51 m, Dicke 0,21 m. Die Fassung war in den gewachsenen Boden eingelassen, aber sie stand noch über einen Meter oberhalb des unmittelbaren Quellenaustrittes aus dem Fels (Taf. I, Abb. 1). Nach Aussage der Arbeiter soll an der Abflußseite nach Süden eine größere Kalksandsteinplatte mit einer Abflußrille angeschlossen haben. Der Rand der Fassung zeigt aber keinen Einschnitt.

Der dem Juppiter geweihte Altar (Taf. I, Abb. 2) wurde am 23. Mai im Niveau der Quellenfassung, aber im Abfluß ca. 15 m südlich, beschädigt gehoben und am 28. Mai, ebenfalls im gleichen Horizont, ca. 3 m nordöstlich der Quelle, die folgende kleine, den Nymphen geweihte Ara.

---

3 Mócsy, A., a. a. O., S. 48 und Anm. 220.

4 Saria, B., Eine römische Weinpresse aus Österreich. In: Der Winzer, 6. Jg., Folge 1, 1950. S. 9/10.

5 Alzinger, W., Ein Herkulesköpfchen aus Winden am See, Bezirk Neusiedl am See. Bgld. Hbl., 22, 1960/3, 113—117.

6 Ohrenberger, A., Römische Quellenfassung mit Weihaltären bei Winden am See. PAR 9/1959/1—2, 1.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Photo: Dr. A. J. O.

Taf. II Römische Bauinschrift, gefunden bei der Quelle nördl. von Winden am See; (Vorder- und Rückseite).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Bgld. Landesmuseum, Inv. Nr. 24.629: Oberer Teil eines Altares, Sockel abgebrochen, aus grobem Kalksandstein, stark bestoßen. Erh. H. 0,22 m, Br. 0,20 m, Dicke 0,15 m; Rand leicht profiliert, keine Opfermulde. Rückseite unbearbeitet. Buchstabenhöhe der ersten Zeile 0,045 m, der zweiten bis vierten 0,028 m. *Nimpis / votum / solvit / libe[ns]* (Taf. I, Abb. 3). Es fehlt der Name des Dedikanten. Zur Schreibung Nimpis für Nymphis vgl. z. B. CIL III 8680. Einen den Nymphen geweihten Altar barg ich 1950 östlich von Purbach in der Nähe einer Quelle[7].

Der Quader mit Inschrift und bildlicher Darstellung (Taf. II) lag von der Quelle am weitesten entfernt. Am 18. September erfaßte ihn der Bagger etwa 18 m südlich im Abfluß, im gleichen Niveau wie die anderen Fundstücke und beschädigte die Inschrift stark. Die mächtige Anschwemmung über der Quellenfassung und dem gleichen Fundhorizont wies keinerlei gesonderte Schichtung auf und barg nur in dem unteren Teil kleine Ziegel- und Keramikbruchstücke; eine Klein- und zwei Großbronzen aus dem Quellenbereich ließen sich wegen des schlechten Erhaltungszustandes nicht mehr näher bestimmen. Im Bereich der Quelle, die auf einer Fläche von 30×5 m freigelegt wurde, konnten keine weiteren Einbauten beobachtet werden, ebenso nicht bei der zweiten, kleineren Quelle, die nur wenige Meter westlich lag.

Überraschend war auch, daß im Wasserleitungsgraben, der bis zu 2 m Tiefe die ganze Fläche zwischen der Quelle und dem römischen Gutshof durchschnitt und zu dem Pumpwerk auf der nördlich liegenden Hutweide führte, nur auf halber Höhe an zwei Stellen verstürztes Mauerwerk mit wenig bearbeiteten Kalksandsteinen angetroffen wurde. Soviel ich feststellen konnte, dürfte es sich dabei am ehesten um Umfassungsmauern handeln. Der angeschwemmte Boden barg auf der ganzen Strecke von über 100 m eine größere Menge Keramikbruchstücke, Ziegelbruch und Tierknochen, auch lag dabei ohne irgendeinen Zusammenhang eine kleine Säule aus Kalksandstein von einem Hypokaustum. Auch in diesem Gebiet wurden keine Gebäudereste aufgedeckt.

Nach einer Fundmeldung von G. Lamprecht, Breitenbrunn, im Jänner 1960, darf angenommen werden, daß sich die römische Ansiedlung vom freigelegten Gutshof vor allem jenseits des Weges weiter nach dem Westen erstreckte.

Zu Dank bin ich Prof. Dr. A. Betz, Univ. Wien, verpflichtet, der die Lesung und Auswertung der beiden bedeutenderen Inschriftsteine übernommen hat.

Epigraphischer Anhang

Von Artur Betz, Wien

1.) Altar aus Winden a. See. Jetzt im Burgenländischen Landesmuseum Eisenstadt. Inv. Nr. 24628. Material: grober gelblicher Kalksandstein. Teilweise beschädigt. Höhe 0.68 m; Breite am Sockel und Aufsatz 0.45 m, am Schaft 0.40 m; Dicke 0.27—0.29 m. Buchstabenhöhe 0.033 m. Taf. I, Abb. 2. Die Inschrift, deren Lesung keine Schwierigkeiten bereitet, lautet:

[I(ovi)] o(ptimo) m(aximo) / Elius Firminu(s) / s(ingularis) c(onsulauis) eq(uitum) sing(ularium) / cum Sep(timia) Ma/[5]ximilla/ coiuge / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito).

---

7 Saria, B., Die römischen Inschriften des Burgenlandes. Bgld. Hbl., 13, 1951/1, 1—9, 7.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Ohrenberger Alois Josef

Artikel/Article: Römische Quellenfassung und Weihesteine nördlich von Winden am See, B. H. Neusiedl am See 162-166